

## Stuttgarter Kindergärten 1942

Von: Kittel, Andrea

### Inhaltsverzeichnis

1. 1: Handgezeichnetes Bilderbuch von Elisabeth Dinkelacker „Chronik der 24 Stuttgarter Kindergärten c
2. 1.1: Die Seiten des Bilderbuchs zum Durchblättern
3. Transkription der Texte
4. 2: Provenienz
5. 3: Elisabeth Dinkelacker
6. 4: Der Verein für Kleinkinderpflegen
7. Anhang

### **1: HANDGEZEICHNETES BILDERBUCH VON ELISABETH DINKELACKER „CHRONIK DE VEREINS FÜR KLEINKINDERPFLEGEN, 1942“**

Im Jahr 1942 gab es in Stuttgart 24 evangelische Kindergärten. Sie waren an die jeweiligen Kirchengemeinden angeschlossen und wurden vom Verein für Kleinkinderpflegen betrieben. Der Verein hatte Künstlerin Elisabeth Dinkelacker beauftragt, von Juni bis September des Jahres jede Einrichtung zu besuchen und Illustrationen anzufertigen. Der Verein ehrte mit dieser „Chronik“ seinen Vorsitzenden, Kirchenrat Hans Theodor Dölker (1882- 1953), der am 11.9.1942 seinen 60. Geburtstag feierte. Die Erzieherinnen trugen gereimte Texte bei und so entstand die Chronik der 24 Stuttgarter Kindergärten des Vereins für Kleinkinderpflegen mit dem Titel: „Das Buch erzählt vom Verein: ...wie Kinder fromm und fröhlich sein.“

Wenn man in dem Buch blättert und den Kinderwelten in den Stuttgarter Stadtteilen nachstöbert, wird man an den ersten Blick nicht gewahr, dass Elisabeth Dinkelacker diese Kindergartenidyllen mitten im Krieg gezeichnet hat. Außen vor bleibt, dass Stuttgart 1942 bereits mehrere Luftangriffe erlebt hatte und viele Väter gefallen waren. Das Buch zeigt vordergründig eine Welt, wie sie für Kinder sein sollte: Behütet und friedlich

Schaut man genauer hin, erkennt man jedoch, dass auch den ernsten Themen Raum gegeben wird. Vor allem die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Repressalien ausgesetzt waren und sich gegen die Übernahme Gleich drei Kindergärten waren bedrängt worden, sich neue Räume zu suchen, um einer N.S.V. Einrichtung Platz dies noch abgewendet werden. Die Katharinen-Kinderpflege hingegen musste ins Gemeindehaus der Leonhardskirche Und auch der Weismann-Kindergarten verlor sein angestammtes Domizil in Südheim. Hier wird der kleine Platz Eltern nicht mehr in den evangelischen Kindergarten gehen lassen, sondern beim Kindergarten der N.S.V. an

Interessant auch die Ausführungen des Kindergartens auf dem Weißenhof, der den heutigen Höhenpark Kille  
„Die Fernsicht von der Höhe des Weißenhofs ist zauberhaft schön. Bald steigen die Flaggen am Eingang de  
beginnt die Glanzzeit des Kindergartens. Am Morgen eines jeden schönen Sommertags ziehen die Kinder in  
Besucher sind da. – Alles gehört uns: die vielen Blumen, die duftenden Akazien, die Flugzeuge und der niedl  
Die Anlage des Höhenparks geht auf die Maßnahmen zur Reichsgartenschau 1939 zurück. Dafür war ein ur  
aufgelassenes Gelände zum Park und Ausstellungsgelände umgestaltet worden. Schwer wiegt das Wissen  
jüdischer Bürger aus Württemberg und Hohenzollern für die Transporte in die Konzentrations- und Vernichtu

Auch Themen wie Luftverschmutzung durch die Industriebetriebe und die Probleme des sozialen Brennpunkt  
ausgespart. Ebenso zur Sprache kommen die Unbilden eines Kindergartenbetriebs in veralteten Gebäuden, v

Von heute aus gesehen ist die „Chronik“ der Evangelischen Kindergärten ein Schatz. Nicht zuletzt deshalb,  
mehr als die Hälfte der Bausubstanz zerstört oder beschädigt wurde. Auch Kirchen und Kindergärten waren  
Dokument für die Zeit vor diesen Zerstörungen.

## **1.1: DIE SEITEN DES BILDERBUCHS ZUM DURCHBLÄTTERN**

In alphabetischer Reihenfolge sind folgende Kindergärten dargestellt: "Augusten", "Birkenwald", "Burg", '  
"Hospital", "Johannes", "Klingenbach", "Kathrinen/Leonhards", "Lerchenrain", "Lutherhaus", "Markus", "  
"Stöckach", "Wald", "Wartberg", "Weismann", "Weißenhof", "Wilhelms".



## TRANSKRIPTION DER TEXTE

### AUGUSTEN

Augusten wird beneidet oft  
Und jede Tante denkt und hofft,  
in solchem Kindergarten sein,  
das wär ein Leben hübsch und fein.

Die haben Heizung, Licht und Gas  
Bei Tag und Nacht, dort ist's ein Spaß  
Fröhliche Kindertante sein.

Die Tisch und Stühlchen, alles neu  
Spielzeug in Fülle auch dabei  
In Wandschränken gut eingeteilt,  
nicht wie bei mir so eingekeilt.

Im Garten draußen, höret nur,  
von Mangel wieder keine Spur.  
Sandkästen, viere an der Zahl!  
Augusten! wär ich dort einmal!

Wenn etwas fehlt, wird's angeschafft,  
Geld haben die, s'ist fabelhaft  
Und eine Pfarrfrau, lieb und gut,  
Was die nur für die Kinder tut!

II

!Augusten! du begehrtes Haus!  
Kommt alle, doch einmal heraus,  
wir zeigen euch ein ander Seit  
dann schwindet euer leiser Neid.

Die Heizung klappt bei Tag und Nacht,  
das stimmt, doch gebet einmal acht,  
die Kohlenferien fielen aus  
das hat man vom Augustenhaus!

Das neue Spielzeug ist ja fein  
Doch muss auch alles sauber sein  
Der Glanz auf Schränken, Tischen, Stühl'  
Mahnt, regt euch, schafft und schwätzt nicht viel!

Am Samstag kommt die Putzfrau nicht.  
Ein bisschen lang wird das Gesicht!!  
Man holt den Schrubber aus der Eck!  
In dem Augusten hat's auch Dreck!

Und erst im Garten, ach der Sand  
Entbehrt der reinen Freud', das Land  
um den Augusten ist so heiß  
und nur der Eingeweihte weiß,  
wie die Augustenkinder schmachten  
die Tanten fielen in Ohnmachten,  
wenn nicht die Sonnenschirme wären  
die diesen Sonnenstrahlen wehren.

III

Die aufzuspannen ist ne Plag!  
Doch müssen wir es jeden Tag.  
Die Finger klemmen wir uns ein.  
Zum Halt dient dann ein schwerer Stein.

Dann schleppt man hin u. wieder her  
Und seufzt, ach ist der Kerle schwer!  
Augusten, ja, jetzt denkt ihr bloß  
Sein Charme ist doch nicht ganz so groß.

Trotz alledem ist's bei uns fein  
Auch beim glutheißen Sonnenschein!  
Wir lachen morgen so wie heut  
Wir glücklichen Augustenleut!  
L. K.

BIRKENWALD

I

Unser Häuslein klein und luftig  
Birklein drum, zartgrün und duftig,  
steht am Berg, guckt weit ins Land

der Birkenwald sind wir genannt.

Morgens wenn die Sonn' aufgeht  
Sie gleich in unseren Fenstern steht;  
Dann scheint sie uns den ganzen Tag,  
wer da nicht fröhlich spielen mag!

Und wird's zu eng uns in dem Haus  
Ziehen fröhlich wir hinaus  
Zum Bismarckturm zum Bergkirchlein  
Zur Gartenschau geht's auch hinein.

Wir singen und spielen  
Feiern froh unsre Feste!  
„das Haus in der Sonne“  
wünscht von Herzen das Beste!  
E. D.

## BERG

Da liegt es ja wie eine Burg, sanft an des Berges Hang,  
die Luft erfüllt vom Blütenduft, und von der Vöglein Sang.  
Die grüne Wiese vor dem Haus steht schon zur Mahd bereit,  
Und eine große Kinderschar, die tummelt sich im Frein'  
Sie bringen Blumen farbenbunt u. suchen Käferlein.  
„Jetzt kommt der schöne Sommer bald“, so singt der Kinder Mund,  
da steigen wir hinauf zum Wald, hinab in Tales Grund.

## II

So herrlich ist das Leben draus zur schönen Sommerzeit,  
doch ach, wie sieht es anders aus, im Winter wenn es stürmt und schneit.  
Durch Berge von Schnee man zur Burg hinaufklimmt, so mühsam man schafft es kaum,  
und ist man oben angelangt, wie eisig ist der Raum.

Die grimmig kalte Winterzeit nun ihren Einzug hielt,  
doch wenn es irgend möglich ist, wird trotzdem hier gespielt.  
Gar rasch vergeht dann diese Zeit, vergessen ist die Plag,  
denn hinter all dem Winterleid  
Lacht ein ferner Frühlingstag.  
G. S.

## CHARLOTTEN

I

Draußen in der Eckartstraße  
Steht ein Gotteshaus ganz schlicht  
Martinskirche ist sein Name  
Darin ein Kindergarten ist.

Sonntags öffnen sich die Pforten  
Für die betende Gemein'  
Werktags sind die Türen offen  
Für viele rohe Kinderlein.

Als vor sieben Jahr erstanden  
Ihre Mauern stark und hoch  
War der Kindergarten immer  
In der alten Heimat noch.

II

Niemand ahnt, dass bald in Kürze  
Wandern muß von seinem Ort,  
der Charlottenkindergarten,  
er sollt' werden heimatlos.

Doch da ruft die Martinskirche:  
„Liebe Kinder, kommt zu mir,  
freundlich seid ihr eingeladen  
kommt herein und bleibt bei mir!“

„Gerne will ich mit euch teilen,  
geben, was auch nötig ist,  
wohnet gern in meinen Mauern,  
kommt im Namen Jesu Christ!“

Und der Kindergarten folget  
Dankbar diesem Freundesruf.  
O, wie freun sich da die Kinder  
Mit den Eltern lieb und wert,  
daß ein Haus sie nun gefunden,  
das man ihnen nicht verwehrt.

-doch nur eines, das ist schmerzlich  
Das die Kinder missen sehr,

daß sie nicht mehr einen Garten  
keinen Sand zum Spielen mehr.

Scheint die Sonne warm und prächtig,  
lockt zum Spiel ins freie sie,  
ach, dann haben wir kein Plätzchen  
das zu eigen nennen wir!

III

Sitzen wir im Hof beim Vesper  
Freuen uns des Sonnenscheins  
Stellen sich dann bald wie Wespen  
Böse Schuler-Buben ein.

Und sie schwirren und sie toben  
Stören Vesper, Sang und Spiel  
Ach, man kann das gar nicht loben  
Oft muß man ins Zimmer fliehn'.

Wollen wir spazieren gehen  
Ei, wie ist der Hang so weit  
Rosenstein und Kirchengarten  
Für die kleinen, kleinen Leut!

IV

Nur der Friedhof, der ist nahe  
Doch ein Spielplatz ist es nicht,  
„Immer schön in Reihen bleiben“!  
Stets man zu den Kindern spricht.  
Und daß ja kein Bub, noch Mädchen  
Blumen von den Gräbern pflückt.

So, nun hab ich hier geschildert,  
der Charlottenkinder Freud und Leid  
ob sich doch ein Kinderfreund noch findet,  
der sagt: „In meinen Garten kommt herein, es soll euer Freud und Wonne sein.“  
P. K.

DOBEL

Wenn es gibt zu feiern Feste  
Zu erfreuen viele Gäste



Ist in seinem Element  
Der „Dobel“, den ein jeder kennt.

Da wird gesägt, geleimt, gepappt,  
geprobt, gesungen, bis es klappt  
prächtige Kostüme gerichtet  
zuletzt noch „Kasperle“ gedichtet.

Und ist er da der große Tag  
genug man nicht beschreiben mag  
wie sie tanzen, spielen, springen  
von Räuber und Prinzessin singen.

Verlosung, Glücksack, Koffer, Kuchen  
Alles reichlich zum Versuchen,  
winters sie im Saal aufwarten,  
sommers am Berg im Dobelgarten.

Im Dobel bunt ist's ganze Jahr  
Drum kommt auch heut die frohe Schar  
Zu wünschen Freud zu aller Tat  
Dem lieben Herren Kirchenrat.  
E. D.

#### FRIEDENS

Wie ist's im Sommer doch so schön  
Wenn wir in unsern Garten gehen  
Wie friedlich spielen unsre Kinderlein  
Sich tummeln im warmen Sonnenschein.

Zwei Bäume stehen in unsrem Garten,  
an heißen Tagen, wie fein ihr kühler Schatten.  
Einst war es anders als wie heute,  
hört einmal zu ihr lieben Leute:

da waren es der Bäume sieben  
nur zwei davon sind dageblieben,  
Wie waren so betrübt die Tanten  
Und die Notwendigkeit sie nicht erkannten.

Doch wo einst standen stolz die Bäume

Sind jetzt hohe, weite Räume,  
darinnen feiert Jahr für Jahr  
das Christfest unsre Kinderschar.

Der Weihnachtsbaum mit seinem Glanz  
Ersetzt die Kastanienbäume ganz.  
Wir laden euch heut schon zum Feiern ein  
Mit unsern frohen Kinderlein.  
K. D.

## GÄNSHEIDE

I

Gänsheide du lieblicher Ort, wo viel Kinder  
fröhlich sich tummeln jahraus und jahrein  
eng ist das Stüblein besonders im Winter  
Doch kommt mal im Sommer, da ist es fein.

Blühende Zweige sich wiegen und neigen  
Fast bis auf den Boden zum duftigen Gras  
Gerne die Buben ihr Lager euch zeigen  
Die Mägdlein dort drüben erzählen sich was.

II

Rettich, Spinat und viel gute Dinge  
wachsen gar lustig in unserem Beet,  
sind sie erst reif, wir ernten geschwinde  
Und gleich wird neuer samen gesät.

Steine zwar gibt's auch und Schutt gar nicht schön  
Doch sehet, wie fein sich dort drüben  
Röslein rot ranken und anmutig stehn,  
wer sollte das Plätzlein nicht lieben.  
E.D. (?)

## HOSPITAL

I

Inmitten der Häuser steht er als „Mal“  
Der Kindergarten -Hospital-  
Das Haus steht unter Denkmalschutz  
Und bietet jeder Neu' rung Trutz.

Fängt der Ofen auch zu rauchen an  
In diesem Haus wird nichts getan.  
Doch es raucht u. raucht u. raucht  
bis es Kinder, Hausbewohner, Tanten schlaucht.

Der Schornsteinfeger wird geholt  
daß seine Fachkraft helfen sollt  
doch auch der nicht helfen kann,  
der Rauch er fängt von Neuem an.

Fräulein Römer, Frau Gugel, die Tante dazu  
Fragen, geht das mit rechten Dingen zu?  
Nun sagt der Putzfrau beherzter Mann  
„Ihr Frauen wollt nur nicht richtig ran!“

II  
Und nimmt von der Wand den großen Haken  
Und schlägt in des Ofens rebellischen Magen.  
Doch am unrechten Platz geschlagen  
Kann auch ein Ofen nicht vertragen;

Ein Knall dringt durchs Haus so fürchterlich.  
„Schnell“, Herr Gugel, nun rette dich!  
Doch wie Herr Lehrer Lämpel schaut, o Graus  
Dieser tapfre Mann nun aus.

Die Frauen laufen auf die Seit,  
„die Männer sind ja so gescheit!“  
Traurig geht er weg, im Herzen Reue  
Der Ofen? - - ja, der raucht aufs Neue.

Bis endlich wird der Schaden doch behoben  
verstopft war das Kamin bis oben.  
Ja, das Haus steht unter Denkmalschutz  
und bietet jeder Neuerung Trutz.  
I. S.

JOHANNES

I  
Es ist ein schöner Maientag  
An dem sich jeder freuen mag.

Vöglein singen laut und leis  
Stimmen ein zu Gottes Preis

All die bunten Blümelein  
Blühen im Garten und am Rein;  
Hinaus zieht's jeden da mit Macht  
Zu sehen all die Farbenpracht.

Die Tanten und die Kinderlein  
Woll'n sich auch des Schönen freun  
„Aufstellen“ heißt es nun geschwind,  
dabei sein will doch jedes Kind.

II  
Ein großer Zug bewegt sich dann  
Am Hasenberg die Steig hinan,  
weiter läuft die kleine Schar  
manches zählt noch nicht 3 Jahr.

Oben winkt ein schattig Plätzelein  
Die Müh wird dort vergessen sein.  
Am blauen Weg ei, seht nur, seht!  
Wer da mit einemale steht!  
Herr Kirchenrat mit seiner Frau  
besieht die Kinderschar genau.

Erst zählt er sie, dann gibt er's auf:  
„das hört und hört ja nimmer auf!“

III  
100 sind's wohl an der Zahl,  
wenn man alle zählt zumal.  
Wir ziehen dann vergnügt und heiter  
Vorbei an ihm und als noch weiter.

Herr Kirchenrat wohl denkt alsdann:  
„Ich bin doch froh, daß ich ein Mann  
und muß nicht mit dem großen Haufen  
tagaus tagein spazieren laufen!“

Doch wir tun's gern, uns macht es Freud'

zu sein die ersten Wandersleut',  
die mit hellem Aug' und Sinn  
zieh'n durch Gottes Welt dahin!  
H. E.

## KLINGENBACH

I

Im Klingenbach, da ist es fein,  
wie scheint die Sonne hell herein.  
Durch breite Fenster, klares Glas  
Der niedre Sims der Kinder Spaß. —

Wo ist denn aber nun der Bach?  
Vergeblich schaut man aus danach.

II

Dort wo einst des Baches Bett  
stehn nun Häuser schmuck und nett.  
Für viele Leute groß und klein  
Solen sie bald Heimat sein.

Wenn alles eingezogen man  
Den Kindergarten brauchen kann.  
Wir öffnen unsre Tore weit  
Für die lieben kleinen Leut!

Und wollen für die Kinderlein  
Ein Haus voll Freud und Segen sein.  
E. D.

## LEONHARDS (KATHARINEN)

I

Die Kinderpflege hat schon über hundert Jahr'  
Mit Treu gewirkt in unsrer Stadt  
An großer Kinderschar.

Mit großer Liebe wurden sie  
Gehegt, gepflegt, bereut.  
Man scheute Kosten nicht noch Müh!  
Wenn's nur die Kinder freut!

## II

Der Kindergarten wurde groß;  
Da kam die Kündigung!  
Der Schreck! - - - Wohin gehn wir bloß? –  
So fragte Alt und Jung.

Wohin nun ziehn? Wir suchten lang  
und fanden kein Lokal;  
da wurde uns oft angst und bang: -  
Absagen überall!

Im Leonhardsgemeindehaus  
fand endlich sich ein Raum,  
der schließlich könnte reichen aus,  
denn viele weden's kaum.

## III

So dachte man! – die N.S.V.  
Beginnt im alten Haus,  
da gehen nun viel zur N.S.V  
und zieh'n nicht mit uns aus!

Im Juni ,36 fand  
Die Schar ihr neues Heim,  
die Kinder an der Tante Hand,  
die Möbel hintendrein.

War's auch ein ungewohnter Raum –  
Die treue Tante blieb!  
Drum kamen viel, füllten den Raum  
Der Tante nur zulieb!

## IV

Als es zu voll, ein zweiter Saal  
Noch Kindergarten wurd!  
So viele Kinder kamen all'  
Zum Leonhardskindergart!

Der Leonhardskindergarten ist  
Voll Jugend, Leben. Freud'  
In froher Kinderschar vergißt

Man Sorgen, schwere Zeit.

Gott schütz' die frohe junge Schar  
Und das Gemeindehaus!  
Gott schenk' bald Frieden! Laß viel Jahr  
Des Segens werden draus!  
F.

## LERCHENRAIN

I

Wo könnt' es doch wohl schöner sein  
Als im Kindergarten im Lerchenrain!  
Stets sieht man hier viel frohe Kinder  
Im Frühling, Sommer Herbst und Winter.

Sie freuen sich am Sonnenschein  
Am Garten und am Blümelein.  
Der Wald, der lockt sie oft hinaus,  
was gibt's doch all zu sehen drauß!

II

Gestreichelt will der Schneck doch sein,  
bewundert wird ein Käferlein.  
„Tante guck, was war denn das?“  
„Ein Eichhörnchen, ei, Welch ein Spaß!“

„O Tante, sieh, ein Blümlein fein,  
wer hat's gemacht, wer wird das sein?“  
Und fröhlich schallt's dem Schöpfer droben:  
„Lieber Gott, ich will dich loben!“

III

Im Garten steht ein Birkenbaum,  
ja, denket nur, man glaubt es kaum,  
ein Finkenpaar sein Nest hier baut,  
ist bald bekannt und wohlvertraut.

Schon sitzen Vogelkinderlein im Nest,  
die Alten füttern sie auf's best.  
Sie fliegen immer hin und her,  
die Schnäbelein wollen immer mehr!

Die Kinder vergessen das Singen und Springen  
sie sind kaum mehr wegzubringen.

#### IV

Ja sie wissen freilich gut,  
wo viel Kinder sind in Hut,  
da können wohl die Vögelein  
noch bringen ihre Kinderlein.  
Drum fröhlich stellen sie sich ein  
Im Kindergarten am Lerchenrain.

Wir Tanten, Kinder und Vögelein,  
möchten gern beim Fest heut sein,  
wir wünschen herzlich groß und klein,  
viel Gutes dir und singen fein:  
„Viel Glück und viel Segen  
Auf all deinen Wegen!“  
M. M.

#### LUTHERHAUS

##### I

Was kann vom Osten Gutes kommen?  
So heißt es heut in Stadt u. Land  
So denkt man auch vom Osten Stuttgarts,  
wem wäre das nicht wohlbekannt.

Doch ist's nicht immer so im Leben?  
Wo Schatten ist, da ist viel Licht?  
Und unter manchem Schutt verborgen  
Fehl't's doch an vielem Schönen nicht.

Das Lutherhaus, das steht im Osten  
Und hat für viele Kinder Raum;  
Das ist auch nötig, denn die Gegend  
Hat massig Kinder, ihr glaubt's kaum.

Hier stehen eng die Häuser alle,  
s' ist ein dicht besiedelt Land;  
viel Familien gibt's, die werden  
vom Staate kinderreich genannt.



II

Ganz in der Nähe hat das Gaswerk  
Drei Kessel, schwarz und riesengroß;  
Doch, wenn sie einmal versagten,  
was wäre dann mit Stuttgart los?

Der schwarze Ruß, s' lässt sich nicht leugnen  
Gehört zur Gegend, wie der Baum;  
--- viele weiße Kinderhände---  
das ist unsrer Tanten Traum!

Doch hat die Gegend auch viel Schönes:  
Die Villa Berg, den Neckarstrand  
Und von der Ferne grüßt herüber  
Der „Rote Berg“ uns wohlbekannt.

Das Lutherhaus steht in der Mitte  
Es möchte eine Hilfe sein  
Für all die vielen, vielen Menschen  
Für viele Hort von Groß und Klein.

Drum wollen wir dem Osten dienen  
Trotz all der Schwierigkeit und Not  
mög über all dem Dunkel leuchten:  
„Ein feste Burg ist unser Gott!“  
E. K.

MARKUS

I

Ei wie ist die Welt so schön  
Kann man sie von oben sehen,  
also denkt der Gockelhahn  
und sieht sich die Gegend an.

II

Nach den Schwalben schaut er hin  
Und sieht da die Wolken ziehn  
Auch die Flieger mit Gebrumm  
Schwirren in der Luft herum.

Wenn dann bläst ein starker Wind

Hui, da dreht er sich geschwind  
Denn gar fröhlich Tag und Nacht  
Er die Markusg'meind bewacht.

Ja er kennt sich sehr gut aus  
Weiß auch von dem netten Haus  
Wo die vielen Kinderlein  
Täglich gehen aus und ein.

III

So bleibt er am liebsten stehn  
Um den Spielplatz dort zu sehen  
Und er schaut in aller Ruh'  
Den Kindern eine Weile zu.

In dem Garten klein und fein  
Wachsen viele Blümelein  
Und wie da die Sonne gut  
Nach dem langen Winter tut.

All das sieht der Gockelhahn  
Und hat seine Freude dran  
„Wo mag nur Tante Martha stecken,“  
Nirgends kann er sie entdecken.

IV

Und der Kirchhahn blicket stumm  
Auf dem ganzen Platz herum –  
Nach den Jahren all den langen  
Ist sie in den Ruh'stand gangen.

Und dann zählt er all die vielen  
Die dort an der Sandkist spielen.  
Glatte, krause, dunkle, helle  
Köpflein füllen aus die Stelle  
Wo am Mittag, grün und leer  
Siehet einen Garten er.  
Ei, wie ist die Welt so schön,  
kann man sie von oben sehen!

Also denkt der Gockelhahn

Und sieht sich das Treiben an  
Plötzlich kommt ein starker Wind  
Und er dreht sich nun geschwind.  
L. K.

## MARTINS

I

Fast unterm Blätterdach verborgen  
Geschützt vor'm heißen Sonnenstrahl  
Lebt ein Völklein, frei von Sorgen  
Spielt und freut sich allemal,  
wenn's gelingt schnell zu erjagen  
ein Plätzlein an der Sonne warm;  
dann wird ein Bänklein hergetragen  
gewiegt das Püppchen auf dem Arm.

II

Und geturnt wird an dem Barren  
Geübt sich im gewandten Spiel  
Gefahren mit dem Zweiradkarren  
Soldat zu werden ist ihr Ziel.

Alle Buben folgen gern  
Dem Hauptmann Fritz, er kann's aufs best.  
Stramm stehen muss ein jeder lernen,  
besonders heut, am großen Fest.

Achtung, jetzt, und stillgestanden  
Die Augen links, geradeaus  
Auf alle, die uns vorgestanden  
Bringen wir ein „Hurra“ aus!  
E. D.

## PAUL GERHARDT

I

Der Schöpfung Gottes, der Natur  
Konnt sich Paul-Gerhardt herzlich freuen,  
drum tat er auch zu Gottes Preis  
ihr viele schöne Worte weihen.

In Stuttgart kanns nicht anders sein,

als in Paul-Gerhardts Welterleben:  
Paul-Gerhardt-Kindergartenland  
Ist rings von der Natur umgeben.

Im Vogelsang, beim Hühnerhof  
Wo schöne Schmetterlinge gaukeln  
Blühh Menschenkinder mannigfach,  
Viel Blümlein sich im Winde schaukeln.

II  
Wenn alles steht in schöner Pracht,  
so dürfen's ander auch genießen,  
und in der Stadt gibt's hin und her  
durch Blumensträuße frohes Grüßen.

In der Marienstraße auch  
Ist solcher Gruß kein unbekannter.  
September ist die beste Zeit,  
wenn bunt die Blumen stehn bei'nander.;

Mal gleich am Anfang oder bald  
Oft auch erst am Monatsende  
Der Gruß kam nie am rechten Tag,  
obwohl stets in die rechten Hände.

Da lob ich mir Frau Kirchenrat,  
ihr Rat, der war der beste:  
„Er macht am allermeisten Freud'  
Am 11. „seinem Wiegenfeste!“  
Zum 11. Sept.

PAULUS

I  
Pauluskindergarten im Vogelsang  
Hat nicht sein Name guten Klang?  
Dem Apostel Paulus wir sind geweiht  
Zu dienen er auch uns geleit.

Nach des Apostels guter Weise  
Senken wir bald laut, bald leise  
Den Namen Christ's, ihr Herren fein

In unsrer Kinder Herzen ein.

Im Vogelsang tut man auch singen  
Dem Schöpfer Lob und Dank darbringen  
Drum wetzen wir de Schnäbelein  
Bei Regen und bei Sonnenschein.

Auf Erden nichts vollkommen ist,  
das merken wir zu jeder Frist,  
denn ganz wie unser Schutzpatron  
entbehren wir den ird'schen Lohn:

Uns fehlt ein großes, weites Haus  
Oft sah man gar nicht ein noch aus  
Doch ist gebessert manches heute,  
kommt nur, es wird euch machen Freude.

II

Daß nicht alle Not behoben  
Kann merken man an unsrem Boden:  
Er ist nicht schalldicht, o wie schade,  
doch manchem nützet das gerade.

An einem klaren Sonntagmorgen  
Tut unser Chef dem Rufe folgen  
Der bringt ans Herze der Gemein'  
„Kommt stellet euch zur Predigt ein!“

Doch er der sonst für Pünktlichkeit  
Verpasste da die rechte Zeit  
Und kam erst vor der Saaltür an  
Als die Predigt schon begann.

Und was er selber nicht kann leiden  
Das tut er nun gewandt vermeiden:  
Er stört die Gemeinde nicht,  
setzt sich in Trab und schwinget sich  
ein Stockwerk höher in dem Haus  
verschaufet sich dort gründlich aus  
und höret dann in guter Ruh

was ihm von unten strömet zu.

Doch heute sitzt er nicht allein  
Wir kommen her in bunten Reih'n  
Zu gratulieren ihm von Herzen  
Hell brennen drinnen Geburtstagskerzen  
So wie ihr heller goldner Schein  
Mög Gottes Freude um ihn sein,  
laß spüren ihn zu aller Zeiten:  
„Ich bin getreu, ich will dich leiten!“  
E. W.

## ROSENBERG

I

Vom Rosenberggemeindehaus  
wo viele Kinderlein  
gar fröhlich gehen ein und aus  
Wir heute kommen rein.

Viel Kindlein bringen wir dir mit  
Und spielen dir was vor  
Und singen unser schönstes Lied  
Erfreuen soll's dein Ohr.

II

Nimmer wollen wir vergessen  
Die Kindergartenzeit  
Wo auf Stühlchen wir gesessen  
Bereit zu hören alle Zeit.

Von Herzen danken möchten wir,  
daß du uns hast geleit't  
durch manche Not und Ungemach  
der vielbewegten Zeit.

Des lieben Gottes reicher Segen  
Begleite dich jahraus, jahrein  
Behüte dich auf deinen Wegen  
Und schenk des Friedens Sonnenschein!

## STÖCKACH

I

Von Süd und Nord, von Ost und West  
Kommt alles zu dem großen Fest  
Und bringt viel gute Wünsche dar  
Dem Chef, der gute sechzig Jahr.  
Der Stöckach auch, der einst genannt:  
„der Kindergarten im Ausland.“

II

Im Häuslein, mit viel Lieb erstellt  
Für eine große Kinderwelt  
Ist's recht lebendig s'ganze Jahr.  
Kinderraugen gucken klar  
Wenn zur Schul im Turmstüblein  
Herr Kirchenrat schnell schaut herein.  
Von Herzen Gottes Segen heut  
Wünschen ihm die Stöckachleut!

WALD

I

Ein Kirchlein steht am Waldesrand  
Gar fröhlich ziehen Hand in Hand  
Viele muntre Kinderlein  
Dort zu Spiel und Singen ein.

Sie spielen, turnen, hören auch  
gar gern Geschichten wie es Brauch.  
Doch manchmal heißts, „ganz stille sein,  
weil grad ein Hochzeitszug zieht ein!“

II

Scheint die Sonn, geht's gar bald  
Hinüber in den luft'gen Wald.  
Was' alles da zu sehen gibt  
Wie jedes Blümlein wird gepflückt.

Und jetzt wird noch ein Kranz gemacht  
Zum Fest heut Mittag hergebracht;  
Mit vielen Wünschen groß und klein  
Soll's ein Geburtstagskränzlein sein.  
E. D.

## WARTBERG

I

Wer meint, man könnte talwärts sehen  
Weil „Wartberg“ unser Garten heißt,  
man könnt auf Bergeshöhen stehen,  
wo leichtbeschwingt der Vogel kreist.  
Der laß ein's andern sich belehren:  
Viel Stufen geht's zuvor hinab,  
man windet sich an manchen Kehren  
an Kisten, Gläsern, Fässern ab.

Ein Rüchlein Essig, eins von Kraut  
Steigt dir in deine Nase hoch,  
ein Wagen sich vor dir aufbaut,  
ein Mann aufsteigt aus einem Loch.

Hast du das alles überstanden  
Kannst du getrost hier treten ein,  
denn Blümlein sind's, die uns umranken  
und laden dich zum Bleiben ein.

II

Ein Stüblein traut voll von Behagen  
Viel Kinderlein mit hellem Blick  
Sie tun dir Grüße nun zutragen  
Erzählen dir von ihrem Glück.

Es strahlet so besonders helle  
Der blanken Äuglein warmer Glanz,  
denn Einer feiert heut sein Feste  
dem ihre Herzlein g'hören ganz.

Der Kindergarten lieber Vater,  
er zählet heute 60 Jahr  
der Tanten freundlicher Berater  
ihm bringet eure Wünsche dar:

Weil seine warme Lieb uns allen  
Ob Groß, ob Klein, die Tag erhellt  
Laß Gott auch seine Liebe fallen,  
auf ihn in dieser dunklen Welt.



Verschonen mag er ihn vom Leide,  
und schenken ihm Gesundheit viel,  
auch wollen wir ihm manche Freude  
noch oft mit unsrem Sang und Spiel!  
E. W.

## WEISMANN

I

Von Südheim mussten wir einst wandern,  
das schöne Haus überlassen den andern,  
von Garten, Wiese und grünem Wald  
wir sollten scheiden, ach, so bald!

Doch ein Trost ist uns geblieben:  
Unsre Kinderlein, die lieben,  
sie ziehen mit ins neue Heim,  
wenn es auch eng und fast zu klein.

II

Trotz Wind und Sturm, trotz Schnee und Eis  
Kommen sie mit großem Fleiß  
Vergnügt und fröhlich alle Tag  
Der Weg sie nicht verdrießen mag.

Ist auch bescheiden nur der Garten  
Freuden sind genug zu erwarten  
Das weiß auch schon der kleine Peter,  
der kommt halt gar so gern wie jeder.

Doch leider sagt die Mutter: nein!  
Du mußt zur N. S. V. hinein.

Der Peter, der ist sehr betrübt  
Er hat doch alles soo geliebt,  
ganz heimlich kommt er oft herein  
möchte halt so gerne bei uns sein.

III

Ein Schiffein hat er mitgebracht,  
das aber doch nur Freude macht,  
wenn es schwimmt auf Wassers Flut;

zur Tante drum mit frohem Mut:

„Für's Schifflin möchte ich Wasser auch,  
du weißt doch, daß ich das jetzt brauch'  
die andre Tante macht es gar nicht richtig,  
ist nicht, wie du, so wassertüchtig!“

IV

Die ganze frohe Kinderschar  
Bringt nun viel gute Wünsche dar:  
„Zum 60. Geburtstagsfeste  
Wünschen wir das Allerbeste!“  
M. M.

WEISSENHOF

I

Der Weißenhofkindergarten im Jahreskreis

Spätherbst 41

Die Kapuzenzeit hat eingesetzt. Die Kapuzenmäntel häufen sich. Fast zehn mal 7 Zwerge in allen Farben pil Drachen fabriziert; der Letzte ist fertig, als die ersten Flocken fallen.

Winter 41/42

Mit Freudengeheul wird der erste Schnee begrüßt. Er verschwindet aber bald wieder. Nebel braut im Tal. Au Berg“ und die vielen anderen Hügel ums Stuttgarter Tal aufsteigen. Gerhard, der jeden Morgen die „Tante“ abholt, berichtet jeden neuen Kältegrad. Und eines Tages heißt es: „Jetzt darf man nicht mehr abholen, sonst Winter da oben. Während sich in der Stadt unten im Lauf der Wochen schwarze Schneehäufen türmen, glitzern kommen auf Schlitten und Skiern dick verhummt und mit

II

von der Schneeluft geröteten Backen im Kindergarten an. Im Durchschnitt hat jedes Kind siebenerlei warme Häuschen mit den kleinen Vorgärten am Bismarckturm, Kochenhof, Weißenhof sind so verschneit, daß man

Frühjahr 1942

Schließlich müssen auch diese Schneemassen der warmen Frühlingssonne weichen. Eine dicke Eiskruste zu und schmale Rinnsale. Auf ihnen kann man fein Schifflin und anderes schwimmen lassen und man kommt des Kindergarten an. Der Frühlingwind wird nun immer ungebärdiger. Bald ist die Straße sauber gefegt. Die Mä Köpfe, die Buben Mützen, sonst kriegt man Ohrenweh.

III

Die zwei Staudenbeete werden gesäubert, der Sandkasten in Ordnung gebracht und bald ist munteres Leben

Sommer 1942

Die Fernsicht von der Höhe des Weißenhofs ist zauberhaft schön. Bald steigen die Flaggen am Eingang der beginnt die Glanzzeit des Kindergartens. Am Morgen eines jeden schönen Sommertags ziehen die Kinder in Besucher sind da. – Alles gehört uns: die vielen Blumen, die duftenden Akazien, die Flugzeuge und der niedl

IV

Die 1000 Kohlköpfe mitsamt dem kaffeebraunen Mann, der sie begießt, der herrliche Kirschbaum, der Heus Störche. Wie gut, daß die stolzen Königskerzen beim Mähen verschont bleiben, jetzt holen sich Bienen und Ein kleines Volksfest haben wir jeden Tag auf dem Spielplatz mit Rutschbahn und Karussell. Aber auch der Donner und Sturm.

V

Der Heimweg ist oft heiß und Hansi kommt auf die Idee, sich seines einzigen Kleidungsstücks zu entledige Spatzen in Bad zu nehmen. Leider kommt das zu Ohren der Tante und man muß künftig sein Spielhöschen al langen Schulweg gibt's aber noch mehr Versuchungen: Eine tiefe schwarze Dohle, die man bäuchlings auf c nicht recht, wegen der Autos, die in sausender Fahrt von der Doggenburg herkommen.

VI

Bei den Schäflein, die schon viele Wochen da oben weiden ist's ungefährlicher. Jetzt sammeln sich schon d einmal in den buntesten Farben. Bald wird sich der Jahreskreis geschlossen haben und das Leben zieht sich H. F.

WILHELMS

I

Mit fragenden und bangenden Herzen  
Voll von Sorgen und von Schmerzen  
Sah'n die Wilhelmspflegetanten  
Jeden Tag, dem wohlbekanntem  
1. November früh entgegen:  
„Kommt Leid uns heute oder Segen?“

Und als der Tag dann war gekommen  
Ein wenig noch das Herz beklommen  
Verschwanden gleich am frühen Morgen  
Der beiden Tanten große Sorgen;  
Da stand der richtige Berater:  
Unser Kindergartenvater.

II

Er konnte schon in vielen Stürmen  
Das Haus und alle drin beschirmen;

Wenn nötig fährt er drein wie Blücher  
Des sind wir allzeit froh und sicher.  
Drum viele Liebesgrüße starten  
Von unsrem Wilhelmskindergarten.

Unsrem lieben Chef Herrn Dölker  
Der für viele Kindervölker  
Stets der erste Führer war  
Bringen wir viel Wünsche dar:  
„Gott möge ihn in künftgen Zeiten  
Mit seinem reichen Segen leiten!“  
O. R.

## 2: PROVENIENZ

Der Evangelische Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. hat 2010 seinen Büch  
abgegeben.

Unter den rund 130 Büchern befand sich auch das handgemalte Bilderbuch von Elisabeth Dinkelacker über  
Museale Sammlung des Landeskirchlichen Archivs aufbewahrt wird.

## 3: ELISABETH DINKELACKER

Die Illustratorin Elisabeth Dinkelacker (1913-2001) hatte eine Ausbildung zur Kindergärtnerin absolviert, b  
studierte. Sie gestaltete und zeichnete Karten, Kalender, Losungen, Fleißbildchen, illustrierte Bücher. Vieles  
Verlag Ernst Kaufmann, Lahr erschienen.

## 4: DER VEREIN FÜR KLEINKINDERPFLEGEN



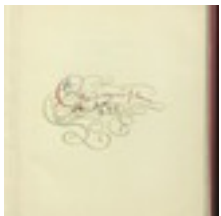
Die Geschichte des Vereins für Kleinkinderpflegen beginnt i  
Zuge der Industrialisierung hatte dazu geführt, dass viele Ki  
entstanden sogenannte Rettungsanstalten, um der drohende  
zahlreichen Städten und Gemeinden wurden zusätzlich sog  
Vorläufer der Kindergärten. Die anfängliche bloße „Aufbewe  
Konzepten, wie sie vor allem der Thüringer Pädagoge Friedr  
Kindergartens gilt.

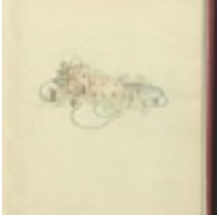
Den ersten evangelischen Kindergarten in Stuttgart gründet  
Initiativen zu unterstützen, wurde auf Betreiben des Stuttga  
Kleinkinderpflegen ins Leben gerufen. Von da aus dehnte sich das Werk auf das ganze Land aus, und bis 18  
mit über 6500 Kindern.

1926 wurde der Evangelische Landesverband für Kinderpflege in Württemberg gegründet. 1956 vertrat er dem Namen Evangelische Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. über 2000 Einverantwortung Sorge zu tragen für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Daher unterstützt der Ve organisatorischen, planerischen und pädagogischen Aufgaben. Zugleich gestaltet er die politischen Rahmen Elementarpädagogik mit.

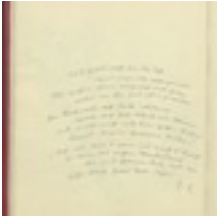
**Aktualisiert am:** 14.09.2020

## Bildnachweise





















## Zitierweise

Kittel, Andrea: Stuttgarter Kindergärten 1942, in: Württembergische Kirchengeschichte Online, 2020  
<https://www.wkgo.de/cms/article/index/stuttgarter-kindergarten-1942> (Permalink)

## Nutzungsbedingungen

Alle Rechte vorbehalten.

Ein Projekt von:

